

schimmel, Bf. S.
Klebe, Jücker Tilm.
Böfing von Ecken-
S. Dammer, War-
Houben, Aphoven,
Jücker Tof. Maas,
der Insel, Buchs-
licher Insel.
ler", Hellfuchs, Bf.
fuchs, Bf. Dertsen,
schimmel, Bf. wie
Bf. Karl Dertsen,
von Cleve", Braun-
Calcar, "Qualität",
"Joppot", Dunkel-
f. Maas, Hönnepef,
Dunkelfuchs, Bf.
Marich von Wolfer-
edemerbruch, Kreis-
nmeil, Bf. Reymor,
fuchs, Bf. Schoen-

1/2-jährige Hengste:
ath, Süchteln-Dorn-
en-Kreisel, Jücker
Mehr, "Wolfgang",
Rittergut Wolfer-
w. Maas, Rheurdt,
de Anerkennungen
"Bandit von Holz",
n, Falzdorf, ältere
RM, "Xantius 962",
reis Kleve; "Zotos
empe, Gocher Berg,
250 RM, "Alba von
Keeen, Lobende
von Sulenhof (S)
R. Kleve.

as Couches
flagen usw. lief.
guter Qualität,
Art Grashire u.
zu bill. Preisen
haar, Sattler-
str., Nobelstr. 27.
Pferdegesschirre,
und Matratzen-
ausstattung
in einfacher und
führung, Auto-
wagen-Verd. u.
Sämtl. Arbeiten
gut u. preisw.
attler u. Polster-
Sachsenstr. 36.

olsarmöbel
mer Werkstatt,
Auswahl.
emsing
Tel. 2702
ermöbel in
der Ausführung
aturen durch
Pollhoff
Telefon 2556
rtigung von
u. Malralzen
mer bestens
mermann
leer 41.

bestens
Wessellink
perloer Str. 8
u. Reparaturen
hr guten Ge d
Gegenwert?
Sie z. Fachmann
d Lins,
8. Tel. 2252.

reude!
d reichhaltige
u. Instrumente,
den Sie im
Geschäft
lisbacher
Telefon 2214

Reno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtesliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptvertriebsstelle: Bocholt, Nealschulstraße 14, Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Vertriebsstelle 45 Pf. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pf. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pf. Beleggeld 2,52 Mk. — Reno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pf. bei 22 Millimeter Breite, Stellengeld 6 Pf., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pf. je Millimeter.

Nummer 305

Montag, den 5. November 1934

Jahrgang 1934

Der Tag der Ruhrkämpfer in Horst.

Feierliche Einweihung des Freikorps-Ehrenmals. / Große Parade vor Reichsstatthalter von Epp.

Dank, Ehre, Pflicht.

Esen, 4. November.

Ein Feiertag ganz besonderer Prägung brach mit dem gestrigen Sonntag an für die Kämpfer an der Ruhr und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet überhaupt. Das Freikorps-Ehrenmal zu Füßen der Burgruine Horst an den Hängen des Ruhrtales wurde in feierlichem Akt geweiht und seiner Bestimmung übergeben. In diesem äußeren Anlaß lag dreifache innere Vertiefung. Es galt einmal, den fast 600 Toten der Kampfsjahre 1918 bis 1920 den Dank der Nation abzustatten, zum anderen, die Ehre den Freiheitskämpfern, den Männern all der Kampfesgruppen die gebührende Ehre zu erweisen, und zum letzten, der Bewohnerschaft des rheinisch-westfälischen Industriegebiets die Pflicht den toten und lebenden Streikern gegen Volkswismus und Separatismus gegenüber aufs neue zum Bewußtsein zu bringen. Dieser Dreifachschwang mit bewegender Harmonie durch die Feierstunden, welche die Führer der Freiheitsbewegung von 1918 bis 20, ihre Gefolgschaft und Vertreter der Regierung, Partei und Reichswirtschaft vereinte.

Trübgraue Nebelschwaden lagen noch über dem weiten Bogen des Ruhrtales, als sich die Massen einfanden. Ungestört aber prägte sich ein tiefer Eindruck beim Anblick des schlichten Males. Im Hintergrund der Büsche, des aus dem Ruhrtal steil aufragenden Berges in lechter herbstlicher Farbenpracht. Auf halber Höhe bildet sich eine natürliche Kängel, auf deren äußerer Kandung das Denkmal errichtet wurde. In klarer Einlebung gefügte Sandsteinblöcke umgeben den Kern, einen runden Block, an dessen Wand die Namen der Kämpfer eingemeißelt sind. Die größte Wirkung des Säulenumfandes offenbart ein Bild von der Ruhr herauf.

Gegen 11 Uhr war die Aufstellung der Gliederungen beendet. Da sah man die Kämpfer der Korps-Regiment, Epp, Oberland, Schulz, von Düsseldorf, Weis und Münster, die Kämpfer der ehemaligen Sicherheitspolizei, der Einwohnerwehr von Esen, Duisburg und Borkum und die Mitglieder des Reichsverbandes der Volkstumskämpfer u. a. m. Eingelassen wurden diese Gruppen von Abordnungen des Arbeitsdienstes, der SA, des NSDAP, der Technischen Hilfswache, der Reichswehr und Marine. Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter schritt mit den Spitzen der Verbände, der Reichswehr und SA, unter den Klängen des Händel'schen Marsches die Front der Landespolizei ab, um sich dann zu dem Mal zu begeben, in seiner Begleitung Reichsstatthalter, Obergruppenführer General von Epp, der Vertreter des Reichswehrministers von Blomberg, Befehlshaber im Wehrkreis 9 Generalleutnant von Kluge, der Vertreter des Ministerpräsidenten, Befehlshaber der gesamten Polizei, General der Landespolizei Daluege, der Vertreter des Chefs der Heeresleitung, Generalmajor Kühne, der Vertreter des Chefs der Marineleitung, Flottenkapitän Fröster, Obergruppenführer Hühne, die Gruppenführer Schramme und Kridmann, SS-Obergruppenführer Baikel-Düffeldorf, Gauleiter Staatsrat Terboven-Essen, Gauleiter Staatsrat Dörfel Wagner, der Oberpräsident der Rheinprovinz Staatsrat Freyher von Lüninck, Gauleiterführer Reichsbauamt-Dortmund und eine große Zahl weiterer Ehren Gäste.

Generalleutnant a. D. Freiherr von Watter eröffnete den feierlichen Akt und begrüßte Gäste und Ehrengäste. Der Zweck dieses Males, so führte er u. a. aus, das auf allem historischen Boden hineinragt in das Herzgebiet der deutschen Arbeit jeder Art, ist jedem von uns klar. Worte sind überflüssig. Ich begrüße es mit besonderem Dank, daß Sie alle hierher gekommen sind, um der Gefallenen ehrentätig zu gedenken und ein Bekenntnis zu ihrem Kampf und ihrem Geist abzulegen. Wir gedenken der Gefallenen und leuchten unsere Fahnen. — Auf das Kommando des Hauptmanns Schicklag ehrte man unter den Klängen des Niederländischen Dantegedichtes die Toten. — Was hier schreie wurde, ist in allen seinen Teilen das Ehren der Wert freiwilliger Arbeit, von den Spenden angefangen, den Künstlern und Architekten bis zum letzten Mann, der mitarbeitete. Nur durch die Hingabe der Kameraden des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Berufsarbeiter, sowie durch das vorbildliche Zusammenarbeiten vom ersten Augenblick an, ist das unmöglich Scheinende rechtlich und materiell geworden. Hier ist wahre Kameradschaft und Volksgemeinschaft im Ausdruck gekommen, im Geist des alten Seeres und zum Einbruch gekommen, im Geist des alten Seeres und zum Einbruch gekommen, im Geist des alten Seeres und zum Einbruch gekommen.

So weiche ich dieses Ehrenmal:
Den Gefallenen zur Ehre,
den lebenden Kämpfern als Wohnung zur Treue,
den kommenden Geschlechtern zum Vorbild.
General von Watter übergab dann das Mal dem Gauleiter Staatsrat Terboven, der die Verankerung gab, daß der Bau des Ehrenmals der Erinnerung an die Gründer des Fundaments, auf dem der Führer die innere Einheit schaffen wollte und schuf. Oberbürgermeister Reismann-Gron-Essen übernahm das Mal in die Obhut der Stadt Esen mit dem Gelübde, in die Stadt werde sich der inneren Verpflichtung immer bewußt sein.
Als Vertreter des Reichswehrministers sprach Generalleutnant von Kluge.
Fast 600 deutsche Männer aus Freikorps, Reichswehr und Polizei haben bei der Wiederherstellung von

Ordnung und Recht allein in Westdeutschland in den Jahren 1918—20 ihre Treue zu Volk und Vaterland mit dem Tode bezeugt. Sie lebten und starben im Geiste der Soldatenehre. Sie erfüllten die Pflichten der Soldaten in Deutschland, das damals in unbestimmter Ferne zu liegen schien, das aber heute, Gott lob, Wirklichkeit geworden ist. Die deutsche Wehrmacht gedenkt in Ehrfurcht und Treue dieser toten Soldaten, die für eine große Idee gefallen sind. Sie dankt ihren Mitkämpfern, die dieses stolze und herrliche Ehrenmal hier an den Ufern der Ruhr errichteten. Möge es ein Mahnmal sein, ein Mahnmal für Treue und feste Opferbereitschaft. Der Geist der auf diesem Boden gefallenen Kameraden wird in der Wehrmacht immer lebendig sein.

Für den Ministerpräsidenten Göring sprach
General der Landespolizei Daluege

das Wort. Er zeichnete ein plastisches Bild der Kämpfe an der Ruhr gegen verfechtete Kommunisten und verantwortungslose Separatisten, Kämpfe, die Männer in Waffen sah, die deutsches Blut zu deutschem Blut rief, die Unterdrückung der Klassen und Stände. Jeder von ihnen wurde durch sein Festhalten für die nationale Einheit Sämann des nationalsozialistischen Glaubens an Deutschlands Wiedergeburt, an des Vaterlandes schönere Zukunft.

Begeistert empfingen wandte sich dann
Reichsstatthalter von Epp

im Namen der Freiheitskämpfer ganz Deutschlands an seine Kameraden von der Ruhr. Als wir vor etwa 14 Jahren an dieser Stelle kämpften, da entstanden drei Gruppen, deren Repräsentanten Sie hier vor sich sehen. In vorderster Front stand damals die Polizei des Staates Preußen und versuchte die Flamme zu decken, die Flamme des Aufstiegs und der Zersplitterung, die Hilfe aus dem Reich wurde, bis die Reichswehr zur Unterstützung herbeieilte. An ihre Seite traten bald die Kameraden der Freikorps, als Bundesgenossen der offiziellen Streitkräfte. Wenn wir heute hierhin blicken, so ist diese Kameradschaft eine ganz andere geworden. Sie steht jetzt vor uns als ein Geistes- und Machtgebilde, das der geschichtlichen Erinnerung zu sammengeschweift. Sie steht heute geschlossen im braunen Heer Adolf Hitlers, kämpft weiter unter der Fahne der nationalsozialistischen Idee. Und denen, die das heilige Einheits nicht mehr erleben durften, die für diese Idee galt in diesem Kampf, denen ist jetzt Dankeswort gebührt. Die Errichtung in erster Linie der Tatkraft des Generalleutnants von Watter. Mit diesem Dank verband der Reichsstatthalter gleichzeitig die Anerkennung für die, die sich für die Wiedergeburt des Vaterlandes einsetzten. Er schloß mit dem Appell zur Treue dem Führer gegenüber und zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes.

Als letzter sprach der Führer des Freikorps Schulz,
Major a. D. Schulz,

der im Namen der in Rheinland und Westfalen heimatischen Verbände, deren Gefallenen das Ehrenmal geweiht wurde, allen den Dank aus, die an der Wiedergeburt des Vaterlandes beigetragen haben. Er schloß mit den Worten: Zweifelloser sind diese Verbände nach Erfüllung ihrer Aufgabe die Grundsteine gewesen für den Aufbau des Reichsheeres, das die Tradition übernommen und heilig zu halten gelobt hat.

Generalleutnant a. D. von Watter bezeugte den Beizug mit einem dreifachen Hurra-Ruf auf Deutschland und den Führer, in den die Festgemeinde begeistert eintrug. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bildeten den Widerhall dieser Hochstimmung. Mit festem Gebot und unter den Weisen des Liedes vom guten Kameraden legten die Formationen ihre Kränze zu Füßen des Males nieder.

In Horst fand anschließend der große Vorbereitungs- und Reichsstatthalter von Epp statt. Die über eine Stunde dauernde Parade bewies wieder einmal, daß diese alten Soldaten und Freiheitskämpfer in Büroluft und Fabriktank, in dem Einerlei des Alltags den militärischen Schluß und die Disziplin nicht verloren haben. Ein Korps nach dem anderen zeigte sich dem Reichsstatthalter und den Spitzen der verschiedenen Körperschaften in dem Bewußtsein, daß es sich zeigen lassen durfte. Ein Bild echt preußischen Wehrgeistes.

Nachmittags und abends flogen in Steele die Wiedersehensfeiern der einzelnen Gruppen. Mit kameradschaftlichem Ideenaustausch fand der große Tag der Ruhrkämpfer sein Ende.

In 40 Flugstunden von Australien nach Amerika.

Kingsford-Smith in Oakland (Kalifornien) gelandet.

Newport, 4. November.

Der Transpazifik-Flieger Kingsford-Smith landete, von Honolulu kommend, heute um 16.05 Uhr MZG in Oakland. Es ist ihm somit gelungen, als Erster den West-Ost-Flug von Australien nach Kalifornien zu vollbringen. Den ersten Abschnitt des Fluges von Brisbane (Australien) nach Honolulu hat er in 25 Flugstunden zurückgelegt. Von Honolulu nach Oakland benötigte er nur 15 Stunden. Sowohl für den Piloten als auch für die Maschine bedeuten diese 40 Flugstunden, die er benötigte, um von Australien nach Amerika zu fliegen, einen ganz hervorragenden Rekord.

Die französische Verfassungsreform angenommen.

Sieg Doumergues im Ministerrat.

(1) Paris, 4. November.

Alle französischen Minister waren am Sonnabendvormittag im Elisee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, zu einem zweieinhalbstündigen Ministerrat zusammengetreten. Ministerpräsident Doumergue legte den Ministern den Verfassungsreformplan vor, den der Ministerrat mit Mehrheit annahm. Nach dem Ministerrat gab Staatsminister Herriot der Presse die Erklärung: „Die radikalsozialistischen Minister haben sich, was den Plan der Kammerauflösung anbelangt, ihre volle Freiheit vorbehalten.“

Der Innenminister hat dem Ministerrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der in Übereinstimmung mit dem

Zustimmung einer Regelung der Straßensundgebungen sowie die Einfuhr und die Herstellung sowie den Verkauf und den Besitz von Waffen vorseht. Diese Gesetzentwürfe werden am 6. November im Büro der Kammer niedergelegt werden.

Der Innenminister berichtete dem Ministerrat über das Ergebnis der von ihm angeordneten Untersuchung über die Verantwortung für den Anschlag von Marseille. Sein Bericht bejaht, daß das Heer und verschiedene Beamte der Polizei und der städtischen Polizei ihre Pflicht voll erfüllt hätten. Es seien aber verschiedene Fehler und schwere Nachlässigkeiten festgestellt worden. In diesem Sinne hat die Regierung ihre Zustimmung zu dem Bericht gegeben, der den Präzedenz des Rhone-Departements seines Amtes entth.

Verteherflugzeuge fliegen nach Südafrika.



Drei Junkers-Verteherflugzeuge befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach Südafrika, um dort in den Dienst der South-African-Airways eingesetzt zu werden, die auf den Strecken Johannesburg-Durban-East London-Port Elizabeth-Kapstadt einen Flugzeugverkehr unterhalten. Die Großflugzeuge fliegen jetzt über Athen-Kairo-Alexandria-Najumi nach Salisbury in Südafrika. Unter Bild zeigt die Junkers-Maschinen kurz nach ihrem Abflug von Dessau.

Die Probleme der Flottenverhandlungen.

Nachdem wir kürzlich unter Tagesfragen über den Kernpunkt der Londoner Flottenverhandlungen geschrieben haben, geben wir heute noch einmal einen besonderen Sachverständigen das Wort.

Ende 1936 laufen die bisherigen Seerüstungsverträge von Washington und London ab, der Washingtoner Vertrag freilich nur, wenn er von einem Teilnehmer mindestens zwei Jahre vorher, also noch 1934, gekündigt wird. Japan hat keinen Zweifel gelassen, daß es dazu entschlossen ist, wenn es ihm bei den Londoner Verhandlungen nicht gelingt, seine Hauptforderungen durchzusetzen. Aber auch wenn keine Kündigung des Washingtoner Vertrages zu erwarten wäre, so würde doch mit dem automatischen Ablauf des Londoner Vertrages eine Lage eintreten, die es den großen Seemächten ratam erscheinen lassen muß, eine neue Einigung auf dem Gebiete der Seerüstungen zu versuchen.

Wohl sind in den meisten beteiligten Ländern Stimmen laut geworden, die völlige Freiheit von einschränkenden Verträgen als das Ideal bezeichnen. Es ist darauf hingewiesen worden, daß in manchen Fällen vielleicht weniger gebaut werden würde, als die Delegierten aus Prestigegegründen auf einer solchen Konferenz forderten, und daß auch, an den wirklichen Bedürfnissen eines Landes gemessen, Schiffsbauten unterbleiben wären, die nun, weil durch Verträge zugestanden, gebaut würden, um vor dem Eintritt in neue Verhandlungen nicht durch Unterlassung in den Verdacht zu geraten, daß man innerlich zu viel gefordert hatte. Statt der erstrebten Beschränkung der Rüstungen hätte man also im Gegenteil ihre Vermehrung erreicht. So schrieb z. B. eine englische Zeitschrift vor kurzem: „Laß sie bauen, was sie wollen! Es ist wahrscheinlicher, daß sie weniger bauen werden, als sie auf einer Konferenz verlangen würden und danach zu bauen sich verpflichten würden.“ Italien baut zwei 35.000 Tonnen-Schiffe, um ein Handelsobjekt zu haben für die bevorstehende Konferenz. Das Kuriosum: durch das Herannahen einer Abrüstungskonferenz entstehen zwei Riesenschiffe, die sonst wahrscheinlich nicht gebaut worden wären!

Da die japanische Absicht, den Washingtoner Vertrag zu kündigen, feststeht, handelt es sich bei den Londoner Besprechungen um eine Gesamtrevision der beiden 1936 ablaufenden Flottenverträge.

Welche Fragen sind es nun, die durch die in Aussicht stehende Aufhebung eines teilweise fünfjährigen Vertragszustandes auftreten und deren Neuregelung den Gegenstand der kommenden Flottenkonferenz bilden wird?

Die Baufreier in Großkampfschiffen, die seit 1922 mit einigen damals beschlossenen Ausnahmen „Nelson“ und „Rodney“ für England, 1923; 2—3 Schiffe der „Dunquerque“-Klasse für Frankreich, 2 zur Zeit in Bau; 2 Linienfahrer für Italien, zur Zeit im Bau; in Kraft ist, geht zu Ende. Ab 1. Januar 1937 dürfen wieder allgemein Großkampfschiffe gebaut werden. Da bei den drei großen Seemächten die weitaus meisten Schiffe dieser Klasse aus den Kriegs- und Vorkriegsjahren stammen, so steht eine beachtliche Zahl von Großkampfschiffen zum Ersatz heran. Von den 15 britischen Großkampfschiffen werden z. B. 1937 nicht weniger als 12 Schiffe überaltert sein. Bei den anderen Mächten liegen die Verhältnisse ähnlich. Die durch die Ersatzbauten entstehende Kostenfrage ist bedeutend. Von vielen Seiten werden die in Washington festgelegten Höchstgrenzen von 35.000 Tonnen und 40,6 cm Kaliber für das Großkampfschiff als zu hoch angesehen. Durch Schiffe dieser Größe können aber nach Ablauf des Londoner Vertrages die alten Linienfahrer und Schlachtkreuzer ersetzt werden. „Können“ bedeutet aber in diesem Falle meistens „müssen“, denn wenn eine Macht mit dem Bau dieser großen Ersatzschiffe beginnt, müssen die anderen folgen. Wenn der Washingtoner Vertrag außer Kraft gesetzt wird, und keine neue Konvention zustande kommt, können die Ersatzschiffe natürlich noch größer gebaut werden, da dann die genannten Beschränkungen nach Größe und Kaliber fortfallen. Eine Einigung über neue Höchstgrenzen für das Schlachtkreuzer ist vor allem für die Mächte ein wesentlicher Zweck der kommenden Flottenkonferenz, die kleinere Schiffe wünschen — es sind dies vor allem

Die deutschen Geräte-Meisterschaften in der Westfalenhalle. Bester Geräte-Turner ist Schwarzmann-Fürth.
Europameister Eder schlägt den Italiener Menabeni k. o.
Deutscher Meister Schmedes in der ersten Minute k. o.
Spvg. Herfen und DSC Hagen geschlagen.

England, aber auch Japan und Frankreich, wohl auch Italien.

Das in Washington für Schlachtschiffe und Flugzeugträger gefestigte Kräfteverhältnis von 5:3:1,75 für England, Vereinigte Staaten, Japan, Frankreich und Italien, das in London für die drei großen Seemächte in gleicher Weise auf die Kreuzer- und Zerstörerflotte ausgedehnt worden ist, während in U-Boot-Stärke Japan damals Gleichberechtigung gewahrt wurde, wird hinsichtlich der Bedeutung der Regelung des bisherigen Vertragsystems überholt. Diese Einstufung in die Rangordnung der Großmächte — denn als solche werden diese Verhältnisse von den Völkern nun einmal empfunden — ist es gerade, die Japan unter keinen Umständen mehr dulden will und die es bestimmt, den Washingtoner Vertrag, der dieses Kräfteverhältnis festsetzt, unter allen Umständen zu kündigen, wenn es ihm anders nicht gelingt, seine „Gleichberechtigung“ mit den anglosächsischen Mächten zu erreichen. Hier wird auch die Frage der italienischen Parität mit Frankreich eine große Rolle spielen. Den italienischen Anspruch auf gleiche Stärke hatte Frankreich 1922 für die Hauptkampfflotte widerwillig anerkannt, nicht mehr aber in der Folgezeit für die übrigen Seestreitkräfte. Eine Gesamtregelung für alle fünf Washingtonmächte scheiterte 1930 in London an dieser Frage ebenso wie das englisch-französisch-italienische Marineabkommen 1931 in Rom.

Dass Japan den Washingtonvertrag nicht von vornherein kündigt, sondern zunächst versucht, seine Ziele in einer neuen Konvention zu verwirklichen, hängt neben diplomatischen Gründen wohl mit daran, daß mit dem Washingtonvertrag auch die Bestimmungen über das Verbot des Ausbaus von Flottenstützpunkten und der Anlage von Befestigungen im Stillen Ozean fallen würden, das seinerzeit mit Rücksicht auf Japan vereinbart worden war. So ist es auch zu erklären, daß Amerika als Antwort auf die japanische Forderung nach Gleichstellung mit der Befestigung der Meuten und der Philippinen drohte, die der Washingtonvertrag verbietet. Bei einer Kündigung des Vertrages durch Japan ergibt sich für die Vereinigten Staaten die Verpflichtung hierzu von selbst. Die Frage der Flottenstützpunkte ist eng verbunden mit jeder Regelung für die schwimmenden Streitkräfte. Sicher wird daher auch diese Frage auf der Konferenz eine Rolle spielen.

Neben der Größenfestlegung für Großkampfschiffe hatte der Washingtonvertrag und in Ergänzung zu ihm der Londonvertrag auch Höchstgrenzen nach Displacement und Kaliber für Flugzeugträger, Kreuzer, Zerstörer und U-Boote festgelegt. Da mit dem Vertrag auch die alten Begriffsbestimmungen hinfällig werden, gilt es neue festzusetzen, wenn ein Wettlauf der Schiffsarten für die Zukunft vermieden werden soll. Wie in der Schlachtschiffsfrage sind auch England und Japan hier für Vertiefung der bisherigen Schiffsgrößen. Bezüglich einiger Schiffsarten treten Bestrebungen nach völliger Abschaffung hervor. So will England, neuerdings auch Amerika und unter gewissen Bedingungen Italien, die U-Boote, Japan die Flugzeugträger abgeschafft sehen. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen kann den Bestrebungen nach kräftiger Verkleinerung der bisherigen Standardtypen und nach Abschaffung der genannten Waffen nur Erfolg gewinnend werden. Deutschland wird es nur begreifen, wenn seine Gleichberechtigung auf diesem Wege erreicht wird.

Im Ganzen gesehen, handelt es sich bei der kommenden Konferenz um die Beantwortung der Frage, ob die 15 Jahre einer freiwilligen Rüstungsbeschränkung zur See eine vorübergehende Episode in der Geschichte gewesen sein sollen. Werden die Seemächte ein unregelmäßiges Wettstreiten mit allen seinen Schattenfolgen und Gefahren einer vertraglichen Bindung vorziehen? Es ist unumgänglich, voraussetzen zu wollen, an welchem Punkte der Verhandlungen diese Frage für die einzelnen Mächte zur Entscheidung steht.

Italienisierungsversuche durch die Elternschaft vereitelt.

× Memel, 4. November.

Die mit der statutenwidrigen Ernennung eines Schulreferenten vom Gouverneur des Memelgebietes begonnene und von dem völkerverschwärzenden eingeleiteten Direktorium Reichsorgane fortgesetzten Eingriffe in das Schulwesen des Memelgebietes haben jetzt, wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, eine einmütige Ablehnung durch die memelländische Elternschaft erfahren.

Die angeordnete Schulreform des Direktoriums Reichsorgane steht u. a. vor, daß die Schulleiter bis zum 1. November feststellen müssen, wieviel Schulkinder mit ihren Eltern zu Hause litauisch sprechen. Auf Grund dieser Erhebungen soll dann durch die Schulleiter und das Direktorium die Volksschulangelegenheiten der Kinder und die Unterrichtssprache in den Schulen festgelegt werden. Das Ergebnis dieser Prüfung soll für die Schulpolitik des Direktoriums Reichsorgane katastrophal ausgefallen sein. Über 80 Prozent der Eltern haben die deutsche Sprache als ihre Umgangssprache mit den Kindern angegeben. Was die Litauer aber am meisten überläßt hat, ist die Tatsache, daß selbst zahlreiche Eltern, die nachweislich zu Hause litauisch sprechen, sich ebenfalls als deutschsprachig in die Listen eintragen ließen. Auf Grund dieser Ergebnisse kann also nicht in einer einzigen memelländischen Schule die Unterrichtssprache umgewandelt werden.

Die litauische Presse nimmt zunächst zu diesem Ergebnis nur mittelbar Stellung und glaubt sich dadurch aus der Angelegenheit ziehen zu müssen, daß sie die durch nichts bewiesene Behauptung aufstellt, die Niederlage sei auf eine durch Hintermänner betriebene Agitation der Lehrerschaft zurückzuführen.

Geheimnisvoller Mord an einem Südslawen.

DNB Wien, 4. November.

Am Freitag mittag wurde auf dem Bahnhof Schwarzach-St. Veit in Salzburg zwischen den Gleisen

Ausgestoßen aus der deutschen Volksgemeinschaft.

28 Volksschädlingen die Staatsangehörigkeit entzogen.

DNB Berlin, 4. November.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit hat der Reichs- und Preussische Minister des Innern Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ihr Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange aufs schwerste geschädigt haben:

1. Johann (Hans) Beimler, früherer Funktionär der Bayerischen KPD und ehem. MdB, ist aus dem Konzentrationslager Dachau geflüchtet und lebt jetzt in England. Er ist der Verfasser der „Schamlosen Heuschrecke“, „Im Mordlager Dachau“.

2. Willi Bredel, ehemaliger Schriftleiter der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ und „Norddeutsche Zeitung“, hält sich jetzt vermutlich in Prag auf. Im September erschien von ihm ein wüster Heuschrecke in der in Prag herausgegebenen Emigrantenzeitschrift „Neue deutsche Blätter“. Bredel ist auch an der Unterzeichnung des Saar-Aufrufs in der „Saarbrücker Volksstimme“ beteiligt, der für den „Status quo“ Propaganda macht und schwere Beschimpfungen Deutschlands enthält.

Dr. Alfred Dang, früherer Mitarbeiter des „Vorwärts“, jetzt Leiter der Pestalozzischule in Buenos Aires, die als ausgeprägte Kampfschule gegen das neue Deutschland gegründet worden ist. Auch außerhalb der Schule treibt Dang in Vorträgen und Zeitungsartikeln deutschfeindliche Propaganda. Im besonderen lehnte er gegen den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley einen durchgeführten Beschuldigung in Szene.

3. Leonhard Franck, kommunistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in Prag auf und ist dort Mitarbeiter der Emigrantenzeitschrift „Der Monat“. Während des Krieges lebte er in der Schweiz und schrieb das Buch „Der Mensch ist gut“, das in seiner Tendenz gegen Deutschland gerichtet ist und der Zerstörung der Front diente. Franck ist an der Unterzeichnung des Saaraufrufs beteiligt (vgl. Nr. 2).

4. Carol Henckle (Hecker) hat den Saaraufruf mitunterzeichnet (vgl. Nr. 2). Ihr ausländischer Aufenthalt ist nicht bekannt.

5. Helmuth Herzfeld (John Heartfield), z. Zt. vermutlich in Prag, kommunistischer Schriftsteller, schreibt Heuschrecke in der „Gegenangriff“. Unterzeichner des Saaraufrufs.

6. Wieland Herzfelde, Inhaber des Prager Malik-Verlages, ist ein prominenter Vertreter des Emigrantenkults in der kommunistischen Heuschrecke in Prag.

7. Fritz Max Karl zu Hohenlohe-Langenburg, treibt deutschfeindliche Propaganda im Saarland. Öffentliches Auftreten als Redner in Paris an der Seite des Saar-Separatisten Max Braun. Unterzeichner des Saaraufrufs.

8. Alfred Kantorowicz (Jude), kommunistischer Journalist und fanatischer Hecker, ist Mitarbeiter der deutschfeindlichen „Freie Presse“ in Amsterdam und „Blau-Weiße“ in Wien. Unterzeichner des Saaraufrufs. Sein Aufenthalt im Ausland ist unbekannt.

9. Friedrich Kretschmer in Porto Alegre ist verantwortlicher Schriftleiter der Zeitung „Aktion“, die Gewerkschaften über Deutschland verbreitet und dem deutschen Volk in Brasilien schwer schadet.

10. Hubertus Graf zu Löwenstein-Scharfeneck, Titul. Verfasser des Buches „Germania, die Tragedy of a Nation“, schreibt außerdem deutschfeindliche Artikel in österreichischen und englischen Zeitungen. Angriffe gegen die deutsche Regierung bei einem Vortrag in London.

11. Klaus Mann, Sohn des bekannten Schriftstellers Thomas Mann, ist Schriftleiter der Monatszeitschrift „Sammlung“ und Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ in Prag; beides sind Heuschrecke. Auch im „Neuen Tagebuch“ (Paris-Amsterdam) ist im Januar 1934 ein Artikel gegen Deutschland aus seiner Feder erschienen. Unterzeichner des Saaraufrufs.

12. Hubert Marxen in Mex. Separatist, Führer während der Besatzungszeit, der in Trier die „Rheinische Republik“ ausrief. Auch heute noch betätigt

er sich separatistisch an führender Stelle durch Wort und Schrift.

13. Walter Oden, Prag, kommunistischer Schriftsteller, Verfasser der Heuschrecke „Hilf der Eroberer“ und des im „Pariser Tageblatt“ in Fortsetzung erschienenen Romans „Rom an einem Tag“. Auch in anderen Emigrantenblättern sind Heuschrecke von ihm veröffentlicht worden; er ist Mitunterzeichner des Saaraufrufs.

14. Max Pfeiffer, Redakteur, greift die deutsche Regierung in der Leningrader Tagespresse an. Er ruft zur bolschewistisch-kommunistischen Weltrevolution auf. Besonders verurteilt er die deutschen Arbeiter in Russland zu beeinflussen.

15. Erwin Piscator. Es handelt sich um den berühmten Regisseur, der sich jetzt in Moskau und Paris umhertreibt. Im Juli 1934 hat er für den Prager „Gegenangriff“ einen Artikel mit blutigen Verleumdungen über Deutschland geschrieben. Unterzeichner des Saaraufrufs.

16. Martin Pletzl, New York, früherer SPD-Funktionär. Er hält öffentliche Vorträge in den Vereinigten Staaten, verbreitet Verleumdungen über Deutschland und beschimpft die führenden Männer des neuen Deutschlands in übelster Weise. Als geschickter Redner erregt er besonders Gefährlichkeit.

17. Waldemar Röhde, Antwerpen, verbreitet kommunistische Flugblätter auf deutschen Schiffen, er gilt als Organisator der marxistischen und deutschfeindlichen Propaganda in Antwerpen. Schmuggel von Flugblättern nach Deutschland.

18. Dr. Gustav Reiser, Schriftsteller, hält sich in Russland auf. Verfasser von deutschfeindlichen Artikeln, die im „Gegenangriff“ erschienen sind. Unterzeichner des Saaraufrufs.

19. Professor Dr. Julius Schaper, ehemaliger Oberregierungsrat im Thüringischen Kultusbildungsministerium, hält Vorträge in Leningrad und schreibt für die Leningrader Tagespresse, freut Verleumdungen über Deutschland aus und kritisiert besonders die deutsche Schulpolitik in gebissiger und entstellender Weise.

20. Walter Schöndedt, Paris, schreibt deutschfeindliche Bücher, Broschüren und Zeitungsartikel. Unterzeichner des Saaraufrufs.

21. Gerhard Seger, marxistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in England auf. Er flüchtete aus dem Konzentrationslager und schrieb das Buch „Oranienburg“, das in fast allen europäischen Sprachen in großer Auflage verbreitet worden ist. Außerdem sind Heuschrecke aus seiner Feder in verschiedenen ausländischen Zeitungen erschienen.

22. Jakob Simon, Jude, ist hauptsächlichster Mitarbeiter des „Hilf-Beobachters“ in Memel, einer Zeitung, deren unglückliche Heuschrecke gegen Deutschland bei den Volksgenossen in Memel Empörung hervorruft.

23. Dr. Otto Straßer, jetzt in Prag, führender Agitator gegen das nationalsozialistische Deutschland. Bildung eines sog. Aktionskomitees unter seiner Leitung, das sich selbst als „Deutsche Gegenregierung“ bezeichnet. Hoch- und Landesverrat.

24. Bodo Uhl, Schriftsteller, sein jetziger Aufenthaltsort im Ausland ist nicht bekannt. Uhl ist an der Unterzeichnung des Saaraufrufs beteiligt.

25. Gustav von Wangenheim, Schauspieler, jetzt vermutlich in Paris. Unterzeichner des Saaraufrufs.

26. Erich Weinert, Schriftsteller, jetziger Aufenthalt in Forbach (Frankreich). Er tritt als Redner in Emigrantenversammlungen auf und schreibt für Emigrantenblätter. Unterzeichner des Saaraufrufs.

27. Max Brauer, Marx, ehemaliger Oberbürgermeister in Altona, der durch seine unerhörte Mißwirtschaft die Stadt Altona in schändliche Verfallung brachte. Nach seiner Flucht aus Deutschland trat er als beratender Verwaltungsbeamter in chinesische Dienste, aus denen er aber auf diplomatische Vorleutungen hin entlassen wurde. Er hat der in ihn gerichteten Aufforderung zur Rückkehr nach Deutschland nicht Folge geleistet, wodurch sich seine Ausbürgerung rechtfertigt.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Die Entscheidung darüber, inwieweit der Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit auf Familienangehörige der in der neuen Bekanntheit genannten Personen auszuwirken ist, bleibt vorbehalten. Das Vermögen der Personen, denen die Staatsangehörigkeit abgenommen wurde, weil sie ihre Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verletzt haben, ist beschlagnahmt worden.

Kommunistische Druckschriften für Deutschland beschlagnahmt.

DNB Prag, 4. November.

In Teplitz wurden vor einigen Tagen zwei kommunistische Seker verhaftet. Die polizeilichen Erhebungen zeigten bemerkenswerte Ergebnisse. So wurden insgesamt 50 000 Druckschriften beschlagnahmt, und zwar die „Rote Fahne“, die „Junge Garde“, die internationale Presse-Korrespondenz „Inprekorr“ und die „Weltfront gegen imperialistischen Krieg und Faschismus“. Die Schrift war zum Teil auf Miniaturnaturformat, nur mit dem Vergrößerungsglas lesbar, zum Teil auf Seidenpapier gedruckt. Für die Beförderung der Druckschriften bestand ein Apparat von Vertrauensmännern, die die Fortschaffung über die Grenze nach Deutschland besorgten.

Frankenführer Streicher auf der NS-Lehrertagung.

— Gelsenkirchen, 4. November.

Die Tagung des NS-Lehrerverbundes des Westfalen-Nord wurde mit einer öffentlichen Massenversammlung am Freitag eingeleitet, in der Gauleiter Julius Streicher sprach.

Streicher begann mit einem Vergleich seiner schönen Heimat mit dem Industriegebiet. Hier müsse erkannt werden, daß es keinen bildungsmäßigen Gegensatz zum Arbeiter geben könne. Er erinnerte an die Lapparbeit der „außerirdischen kleinen Menschen“, die vor 14 Jahren mitmarschierten. Das „Wissen“ könne nicht entscheidend sein. Bildung habe derjenige, der Charakter besitze. Damals habe man die Arbeiter der Stirn mit dem Fernrohr suchen müssen. An dem Beispiel eines bayerischen Professors, der Rerrat an der Bewegung begangen, sei deutlich geworden, daß die treu bleiben, die ein Herz haben. Kein Fabrikarbeiter und kein Bauernknecht habe ihn verraten. Das sei nicht zur Verallgemeinerung gesagt. Wenn es anders gekommen wäre, würden viele Gebirge laufen und laufen, um den neuen Zug nicht zu veräumen. (Beifall.) Nach dem Kriege sei gerade der Volksschullehrer oft für das internationale Denken bereit gewesen. Die größten Verbreiter des politischen Unsinns seien Arbeiter der Stirn gewesen. Wenn wir das Neue wollen, müsse man manches sagen und hinnehmen können.

Der Redner kam dann auf die Hintergründe an der Saar zu sprechen. Wir glauben, so sagte er, den Feind zu sehen und sehen ihn nicht. Nicht die Völker, nicht das französische Volk ist unser Feind, Feind ist allein der getarnte Jude, der an der Saar Max Braun heißt. Der Redner wurde immer wieder von tosendem Beifall unterbrochen.

24 Fleischerereien wegen Preistreibeerei geschlossen.

DNB Breslau, 4. November.

Der Polizeipräsident gibt bekannt: In Verfolg des Erlasses des preussischen Ministerpräsidenten über unangelegentliches Preistreiben und im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichskommissar habe ich am 3. November die Schließung von 24 Fleischerereien beschlossen, da sie die vom Wirtschaftsbeauftragten für Schlachttierverwertung festgesetzten als gerechtfertigt festgesetzten Preise überschritten haben.

Die evangelischen Vereine und Verbände zum Kirchenfrieden.

DNB Berlin, 4. November.

Die großen evangelischen Vereine und Verbände veröffentlichten folgende Erklärung: Die gegenwärtige Stunde der deutschen evangelischen Kirche fordert Eignung und Befriedigung. In mehrfachen vertraulichen Besprechungen haben wir uns als Führer von Verbänden und Vereinen davon überzeugt, daß die Hindernisse überwunden werden können und daß Frieden möglich ist. Jetzt ist es die Verantwortung aller derer, die in der Führung der kirchlichen Gruppen stehen, sich zu gemeinsamer Aussprache zusammenzufinden. Wer es an Friedensbereitschaft fehlen läßt, gefährdet die Einheit und die Sendung der reformatorischen Kirche in unserem Volk und Staat.

Prof. Dr. Titius, Prof. Dr. Hans Schmidt, Vorsitzender des Fakultätentages der evangelischen theologischen Fakultäten Deutschlands, Superintendent Dr. D. Schäfer-Kromschke, Vorsitzender des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrvereine e. V., Dr. Heinrich Berlin, Gesellschaft für evangelische Pädagogik.

Flugzeug gegen elektrische Leitung.

DNB Stockholm, 4. November.

Am Sonntag nachmittag ereignete sich dicht bei Stockholm ein Flugzeugunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein Wasserflugzeug stieß bei dem Versuch, auf den Årsta-See niederzugehen, mit einem Schwimmer an eine elektrische Leitung. Es verlor das Gleichgewicht und stürzte etwa 40 Meter vom Ufer entfernt in den See. Gleichzeitig erfolgte im Innern eine heftige Explosion. Der Führer des Flugzeuges konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Leiche seines Bruders wird noch gesucht. Er dürfte beim Absturz aus dem Flugzeug gefallen und im See ertrunken sein.

Neun Tote bei einem Einsturz eines Neubaus.

DNB Madrid, 4. November.

In Granada ereignete sich ein schweres Unglück. Die Seitenwand einer in Bau befindlichen großen Garage stürzte ein und zerstörte vier angrenzende Häuser. Neun Personen, darunter sechs Kinder, wurden getötet.

Kardinalstaatssekretär Pacelli ist am Freitag abend wieder in Rom eingetroffen. Er wurde am Bahnhof außer von den Würdenträgern des Vatikans, von den Vertretern des heiligen St. Stuhl beglückwünscht diplomatischen Corps empfangen.

Das Direktorium Reichsorgane in Memel hat am 1. November ab erneut sechs memelländische Führer ihres Dienstes entlassen und an ihre Stelle polenlitauische Führer gesetzt. Als Grund der Absetzung wird Nichtbeherrschung der litauischen Sprache angegeben.

Der Landesführer des burgenländischen Heimatschutzes, Walter Riehl, wurde zum Landesstatthalter in Burgenland ernannt.



Nummer

Donnerstag

Während Kopfsteinschlagen riefen und in die letzten gelben Statuen der in der Geschichte Rolle spielt, als schäftiges Händchen riefen. Arbeiter, Schullehrer, Reinigung der Mobiliars und beschäftigt sind, schon in Mitt den Bruchraum Senatoren des

Wie steht es mit der ernst gemeint lingen wird, in erhalten, ist bei sozialen und heute noch frage. Kabinettpräsidenten n Schwierigkeiten hand der radikal der auf dem k Erklärung zu k Wenn schließlich nun einmal so kam, so ist doch radikal sozial der einzelnen der langsfreiheit

Der Minister heit im letzten Mitte dieser W Antrag auf n aldersema von 1875 vorzu der Kammer d drei provis mit, wie er in das Funktionie infolge der sich ziehenden Debat Frage gestellt Kammervorsitzu der durch die nahmen (3. B.

In der Ver forischen Dreikn Kammer im Gr berufung der W wird der Minis trausensfra werden die rad nister bis heute Probleme auf Farbe bekennen oder Donnersta Mehrheit der W wirklich ernst g Mitte dieser W Regierung Dol sein. Bei einer eines Ministere entweder mit d hauptes und d seine eigene De

Mitte dieser ge schlagen. Ob wird, steht noch das sich die R

Während Kopfsteinschlagen riefen und in die letzten gelben Statuen der in der Geschichte Rolle spielt, als schäftiges Händchen riefen. Arbeiter, Schullehrer, Reinigung der Mobiliars und beschäftigt sind, schon in Mitt den Bruchraum Senatoren des